

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zürcher Illustrierte

Druck und Verlag: Conzett & Huber, Zürich und Genf



Skandal um Stawisky

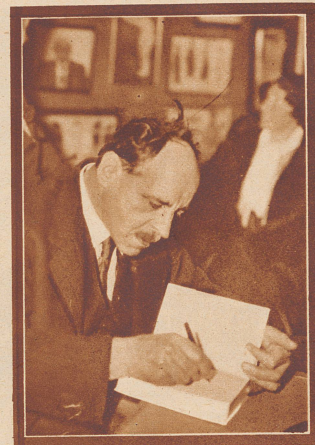
DER MILLIONENSCHWINDLER VON BAYONNE

Ausschnitt aus einem Bildbericht über den Fall Stawisky in der Pariser Zeitung «Aujourd'hui». Links oben: Die Geschäftsstelle der Banque de Bayonne in Paris, Place St. Georges No. 28. Oben rechts: Die in der Geschäftsstelle durch den Untersuchungsrichter beschlagnahmten Dokumente. Mitte: Firmenschild einer von Stawisky gegründeten Gesellschaft in Paris. Unten: Stawisky mit ihren beiden Kindern bei einem Blumenkorso in Nizza.

Das letzte Bild des Bankiers Stawisky, dem Betrugereien in der Höhe von mehr als einer halben Milliarde gelungen sind. Stawisky hat sich in einer Villa in Chamonix, wohin er geflohen war und wo er sich verborgen hielt, in dem Augenblick erschossen, da die Polizei an die Türe seines Zimmers klopfte.

Zum Tode des rumänischen Ministerpräsidenten

Bild links: Constantinescu (X), der Mörder des Ministerpräsidenten Duca, bei einer Demonstration der «Eisernen Garde» in den Straßen von Bukarest. Neben Constantinescu (in der weißen Tracht) Cornelius Z. Codreanu, der Führer der «Eisernen Garde». Bild links unten: Der erschossene Ministerpräsident J. D. Duca auf dem Totenbett.



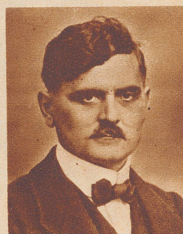
† Jakob Wassermann

Am Neujahrsmorgen ist der Schriftsteller Jakob Wassermann in Altaussee (Steiermark), wo er seit vielen Jahren wohnte, 61jährig gestorben. Mit ihm verliert das deutsche Schrifttum eines seiner stärksten Erzählertalente. Wassermanns große Romane zielen alle vom bloß Unterhaltsamen weg ins Weltanschauliche, sie sind strenge Auseinandersetzungen mit dem Gesicht unserer Zeit. Das erschrockene Eintreten für die ungeschriebenen Gesetze des Herzens, für Sauberkeit in der Gesinnung und wahre Menschlichkeit blieb Jakob Wassermann zeitlebens Gewissenssache. Mit der hochgepflegten Kunst seiner Darstellung zwang er seine Leser in den Kreis seiner Gedanken und ethischen Forderungen.

Aufgenommen in der Buchhandlung Rascher & Co. in Zürich, von Hans Staub

† Bundesrichter Dr. Adrian von Arx

1907 bis 1915 Gerichtspräsident von Olten, 1917 bis 1921 solothurnischer Kantonsrat, 1919 bis 1930 freisinniger Vertreter Solothurns im Nationalrat, seit 1930 Mitglied des Bundesgerichtes, starb 55 Jahre alt in Lausanne.

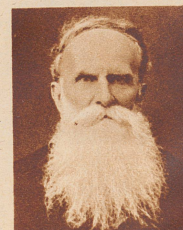


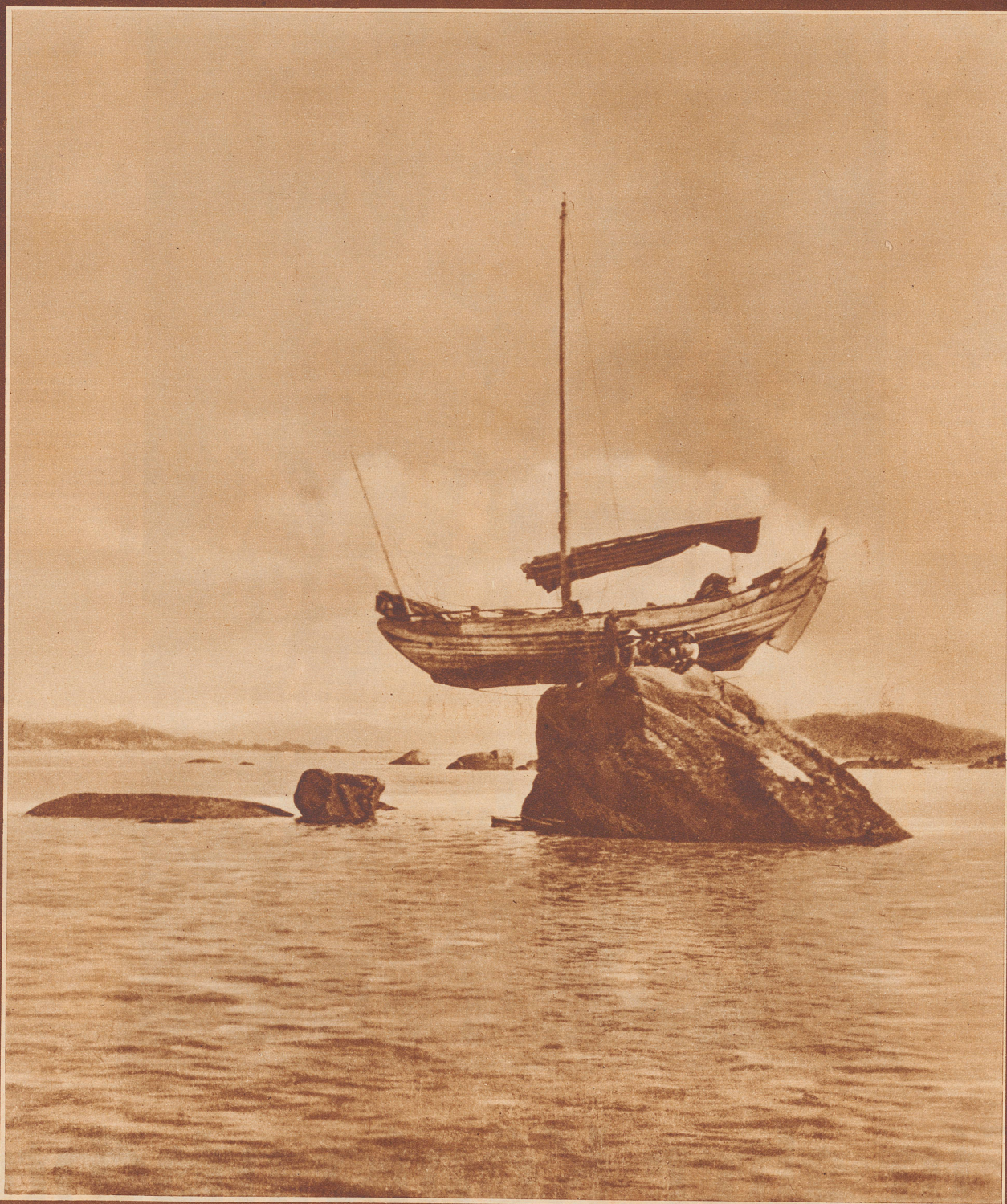
† Oberst Franz Siegwart

während mehr als 30 Jahren Chef der Eidg. Finanzkontrolle, starb 80jährig in Bern.



† Dr. Meinrad Gyr
alt Bezirksgerichtspräsident und Bezirksarzt von Einsiedeln, ein prominenter Führer der Schwyzer Konservativen, starb '86 Jahre alt.





Eine sonderbare Begebenheit auf dem Meere

Das merkwürdige Bild, das wir hier zeigen, wurde im Oktober des letzten Jahres in Amoy (in der chinesischen Provinz Fo-kien) aufgenommen. Was ist mit dieser chinesischen Dschunke los? Wie kam sie auf den Felsen hinauf? Durch eine Laune des Meeres. Eines Nachts geschah es. Da stieg die Flut auf eine ganz ungewöhnliche Höhe, ein Sturm warf außerdem noch die Wellen hoch und mit ihnen die Schiffe, die darauf torkelten. Unter einem der Schiffe knirscht es plötzlich, — just in dem Augenblick, da es von einer Welle emporgelüpft wird und die Mannschaft sich schon auf das Absinken ins Wellental gefaßt macht, — und die Dschunke sitzt fest. Wie der Tag anbricht, das Meer wieder glatt ist und die Flut um fast sieben Meter sich gesenkt hat, klebt das Schiff auf dem Felsen und streckt Vorder- und Hinterteil in die Luft. Neben dem trockengelegten Fahrzeug sitzt die Mannschaft und wartet geduldig auf die nächste Flut, die ihr Schiff wieder flottmachen soll. — Der Engländer, der das seltsame Bild aufgenommen hat, bemerkt dazu mit dem trockenen Humor seiner Rasse: «Da ich seit jenem Tage nie mehr in Amoy gewesen bin, kann ich nicht sagen, ob die wartende Mannschaft samt ihrem Schiff immer noch auf dem Felsen sitzt oder nicht».